

04.11.2016

Von der Charakterisierung zur Stratifizierung: Entwicklungsperspektiven für eine bio-behaviorale Psychotherapieforschung

Prof. Dr. rer. nat. habil. Ulrike Lüken, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Zentrum für Psychische Gesundheit (ZEP), Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinikum Würzburg

Unser Verständnis über pathophysiologische Prozesse psychischer Störungen und deren Veränderungsprozesse in Folge psychotherapeutischer Behandlungen wurde in den letzten Jahrzehnten durch den experimentell-neurowissenschaftlichen Zugang und bildgebende Methoden enorm bereichert. Dennoch bleibt die Translation dieser Erkenntnisse in die klinische Praxis hinter unseren Erwartungen zurück. Eine Optimierung des Behandlungserfolgs kann mittels verschiedener Strategien erreicht werden: Während Mechanismus-basierte Forschungsansätze helfen, theoretische Modelle über neurofunktionelle Netzwerke, deren Störung und Modifizierbarkeit zu entwickeln, dienen prädiktive Ansätze der Generierung von diagnostischen oder prognostischen Markern. Diese erlauben es, eine Vorhersage z.B. des Behandlungserfolgs für den individuellen Patienten zu treffen und somit im Sinne der personalisierten Medizin eine stratifizierte Behandlungsplanung zu ermöglichen. Im Vortrag sollen die wichtigsten Fragestellungen und Studiendesigns des Mechanismus-basierten Ansatzes und des prädiktiven Ansatzes für den Bereich der funktionellen Bildgebung vorgestellt werden. Möglichkeiten der Beantwortung klinisch relevanter Problemstellungen zur (Differential-) Diagnose oder Prognose von Behandlungserfolg im Rahmen prädiktiver Modelle werden exemplarisch anhand verschiedener Studien aus dem Bereich der Angststörungen vorgestellt. Zukünftige Herausforderungen, die sich an die Ausrichtung einer bio-behavioral orientieren Psychotherapieforschung stellen, werden abschließend skizziert.